

Antisemitismus

Aktuelle Erscheinungsformen, Akteure und Prävention

Eine Handreichung



Erich
Zeigner
Haus e.V.

Antisemitismus

Aktuelle Erscheinungsformen, Akteure und Prävention

Eine Handreichung

Herausgegeben von

Erich-Zeigner-Haus e.V., Zschochersche Straße 21, 04229 Leipzig

Das Erich-Zeigner-Haus in Leipzig ist Zentrum und Begegnungsstätte für gelebte Zivilcourage und Demokratie in Geschichte und Gegenwart.

In den historischen Wohn- und Arbeitsräumen des ehemaligen sächsischen Ministerpräsidenten (1923) und Leipziger Oberbürgermeisters (1945–1949) finden mit diesem Anliegen vielfältige Veranstaltungen statt – von Lesungen, Podiumsdiskussionen bis hin zu Ausstellungen und anderen Angeboten der politischen Jugend- und Erwachsenenbildung.

Durch gedenkkulturelle Projekte und politische Bildungsarbeit versuchen wir vor allem Jugendliche darin zu unterstützen, mit gelebter Zivilcourage für Demokratie und Toleranz einzutreten.

Website: <https://erich-zeigner-haus-ev.de/>
E-Mail: kontakt@erich-zeigner-haus-ev.de
Telefon: 0341/8709507

Die Handreichung entstand im Rahmen der Fachtagung „Antisemitismus – Aktuelle Erscheinungsformen, Akteure und Prävention“, die vom 14.–15. Juni 2022 in den Räumlichkeiten des Wasser-Stadt Leipzig e.V. stattfand.

Das Projekt wird im Programm *AUF!leben – Zukunft ist jetzt.* der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung und vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert. Das Programm ist Teil des Aktionsprogramms *Aufholen nach Corona* der Bundesregierung.

Verfasser*innen:

Emily Bandt, Christopher Mäbert, Julian Mosch
Gestaltung: Michaela Weber | Kommunikation mit klarem Design

Redaktionsschluss: 29.08.2022

Bildnachweis:

S. 14 picture alliance/dpa/Boris Roessler

S. 18 Sigismund v. Schöning

S. 22 picture alliance/dpa/Daniel Bockwoldt

S. 22 Quelle: Hiemer, Ernst: *Der Giftpilz – Ein Stürmerbuch für Jung u. Alt.* Nürnberg: Verlag „Der Stürmer“, 1938. S. 42

S. 23 Quelle: Fuchs, Eduard: *Die Juden in der Karikatur.* Ein Beitrag zur Kulturgeschichte. Leipzig: Verlag Der Schelm, 2018. S. 209

Icons iStock.com/Enis Aksoy

V.i.s.d.P.: Henry Lewkowitz, Geschäftsführer
Erich-Zeigner-Haus e.V.,
Zschochersche Straße 21, 04229 Leipzig

Gefördert vom:



im Rahmen des Aktionsprogramms



INHALT

Einleitung 5

Prof. Dr. Stephan Grigat
Was ist Antisemitismus? 7

Dr. Rosa Fava
Israelbezogener Antisemitismus
und Nahostkonflikt 9
Tipps für eine pädagogische
Auseinandersetzung

Benjamin Männel
Boycott, Divestment and
Sanctions – Medienkampagne
gegen Israel 11

Debunk. Amadeu Antonio Stiftung
Sachsen
Antisemitismus und
Verschwörungsideologien
im Kontext der Corona-
Pandemie 13

Dr. Olaf Kistenmacher
Herausforderungen & Potentiale
der Bildungsarbeit gegen
Antisemitismus 15

Henry Lewkowitz
Zur politischen Dimension von
Erinnerungskultur 17

**Module für die Bildungsarbeit gegen
Antisemitismus 19**

MODUL 1 › Antisemitische
Stereotype und Motive erkennen
und dekonstruieren 20

MODUL 2 › Antisemitische
Verschwörungsmythen
durchschauen – Entwerfe ein
Verschwörungsnarrativ 24

MODUL 3 › Leugnung, Verzerrung
oder Verharmlosung des Holo-
caust? Geschichtsrevisionismus
erkennen 26

**Links & Literatur – Empfehlungen des
Hauses 29**

Einleitung

Für viele Jüdinnen*Juden in Deutschland ist Antisemitismus eine alltagsprägende Erfahrung. Immer wieder kommt es zu verbalen und körperlichen Angriffen auf Menschen jüdischen Glaubens – auf der Straße, an Universitäten und auch auf dem Schulhof. Ein Blick auf zahlreiche Ereignisse der letzten Jahre zeugt ebenfalls von der Alltäglichkeit und Aktualität des Phänomens. So belegt die repräsentative Allensbach-Studie einen neuen Höchststand antisemitischer Vorfälle in Deutschland im Jahr 2021, ähnliche Tendenzen sind weltweit festzustellen. Gesellschaftliche und politische Ereignisse wie der Nahostkonflikt können zudem dazu führen, dass antisemitische Positionen mehr Zustimmung erfahren. Dies zeigt sich auch im Kontext der Corona-Pandemie in Form antisemitischer Verschwörungserzählungen und Geschichtsrevisionismus. Das Internet wird hierbei nicht nur zum schnellen Verbreiten dieser Inhalte genutzt, sondern fungiert auch als Sammelbecken für antisemitische Denkmuster und mitunter militante Antisemit*innen. Erst 2019 wurde mit dem Anschlag auf die Synagoge in Halle deutlich, welche bedeutende Rolle das Internet bei Radikalisierungsprozessen einnehmen kann.

Antisemitische Denkmuster beschränken sich allerdings nicht nur auf rechtsextreme Akteur*innen und Verschwörungstheoretiker*innen. Vielmehr ist Antisemitismus als gesamtgesellschaftliches Phänomen mit unterschiedlichen Erscheinungsformen zu begreifen. Nicht immer zeigt sich der Antisemitismus jedoch konkret und offensichtlich. Häufig äußert er sich in Codes und Chiffren, die ihren antisemitischen Gehalt erst auf den zweiten Blick offenbaren. Um Antisemitismus abzubauen, ist es daher besonders wichtig, über dessen gegenwärtige Artikulationsformen und damit einhergehend über den Nahostkonflikt sowie Israel als häufigen Bezugspunkt und Projektionsfläche antisemitischer Ressentiments aufzuklären.

So werden nicht nur mit jeder erneuten Eskalation des Nahostkonflikts, sondern auch im Zusammenhang mit der jüngsten Terrorwelle radikaler Palästinenser*innen in Israel in der Öffentlichkeit wiederholt Äußerungen laut, die vermeintlich Kritik an der Politik Israels üben. Dabei zeigt sich jedoch häufig ein als Kritik getarnter israelbezogener Antisemitismus, der sich etwa in der pauschalen Diffamierung des Staates oder der vollständigen Ablehnung des Existenzrechts Israels als Schutzraum für Jüdinnen*Juden äußert und in allen politischen Spektren vorfindbar ist.

Ebenfalls lässt sich die dezentral organisierte Kampagne *Boycott, Divestment and Sanctions* (BDS) im Kontext des israelbezogenen Antisemitismus verorten. Vertreter*innen rufen international zu Boykottaktionen gegen Israel auf. Brisant ist die Kampagne auch deshalb, da teils prominente Akteure aus Kunst, Kultur und Wissenschaft zu den Unterstützer*innen zählen und dies zur Normalisierung von Antisemitismus in der Öffentlichkeit beiträgt.

Es bleibt festzuhalten, dass dem gegenwärtigen facettenreichen Antisemitismus Einhalt geboten werden muss. Neben Analyse und Forschung, sind auch Aufklärung und Bildung sowie Prävention und die Entwicklung von Handlungsstrategien ein wichtiger Bestandteil im Kampf gegen Antisemitismus.

Ziel der Fachtagung „Antisemitismus – Aktuelle Erscheinungsformen, Akteure und Prävention“ war es, einen Beitrag hierfür zu leisten. Im Rahmen von Vorträgen, Workshops und Diskussionsrunden vermittelten die Referierenden Wissen und Hintergrundinformationen über aktuelle Erscheinungsformen des Antisemitismus, Israel und den Nahostkonflikt und diskutierten Handlungs-, Präventions- sowie Interventionsmöglichkeiten. Im Nachgang der Veranstaltung entstand die vorliegende Handreichung, die sich primär an Praktiker*innen und Multiplikator*innen aus der schulischen und außerschulischen

Bildung richtet. Die Handreichung fasst die Inhalte der Fachtagung kompakt zusammen, führt Literaturhinweise an und gibt einen Überblick über Institutionen und Vereine in Sachsen, die ihre Arbeit in vielfältiger Weise dem Abbau von Antisemitismus widmen. Teil dieser Handreichung

sind ebenfalls drei Module zur Anwendung in der schulischen und außerschulischen Bildung. Die Module knüpfen an die in der Fachtagung vermittelten Inhalte an und sollen den Leser*innen als Anregung dienen, die Ergebnisse der Fachtagung in den beruflichen Alltag weiterzutragen.

Was ist Antisemitismus?

Prof. Dr. Stephan Grigat referierte zur Kritischen Theorie des Antisemitismus, den davon ausgehenden Unterschieden zum Rassismus, zum Antizionismus als geopolitische Reproduktion des Antisemitismus und einer der zurzeit massenwirksamsten und gefährlichsten Ausprägung – dem arabisch-islamischen Antisemitismus.

In einigen Teilen der Forschung wird fälschlicherweise suggeriert, Antisemitismus entstehe aus Unkenntnis über das Judentum, Jüdinnen*Juden oder dem jüdischen Staat. Antisemitismus ist jedoch kein bloßes Vorurteil, sondern sollte im Sinne einer Kritischen Theorie des Antisemitismus in Beziehung zur Gesellschaft gesetzt werden. Einer Kritischen Theorie des Antisemitismus geht es deshalb um die ideologiekritische Dechiffrierung des Antisemitismus und der Rekonstruktion des Bewusstseins der antisemitischen Subjekte. Davon ausgehend, dass Antisemitismus eine wahnhaftige Reaktion auf die jeweils historisch bestehenden Gesellschaften ist, stellt der moderne Antisemitismus des 20. und 21. Jahrhunderts die antiemanzipatorische Ideologie schlechthin dar. Ein zentraler Aspekt des modernen Antisemitismus ist der Hass auf die abstrakte Seite der kapitalistischen Warenproduktion, welcher in Jüdinnen*Juden personifiziert wird. Am deutlichsten wurde dies bei der im Nationalsozialismus vorgenommenen Trennung in deutsches „schaffendes Kapital“ und in jüdisches „raffendes Kapital“. Daher kann Antisemitismus nicht mit anderen Formen der Menschenfeindlichkeit gleichgesetzt werden.

So sehr Rassismus und Antisemitismus miteinander in Verbindung stehen, ist es wichtig, die unterschiedliche Funktionsweise von Rassismus und Antisemitismus zu analysieren, um sie jeweils besser bekämpfen zu können. Beim Rassismus sowie Antisemitismus werden Bedrohungsszenarien imaginiert. Die Art der Bedrohung ist jedoch eine andere: Antisemit*innen imaginieren sich die Vernichtung ihrer Gruppe durch die vermeintlich im Geiste überlegenen

„Herren des Geldes“. Demnach werden Jüdinnen*Juden als überlegene Bedrohung bzw. als „Gegenrasse“ gesehen, der nur mit Vernichtung begegnet werden könne. Idealtypischer Rassismus imaginiert die Opfer von Rassismus hingegen als „minderwertig“. Typisch für Antisemit*innen ist es, Jüdinnen*Juden in eine ausweglose Situation zu versetzen. So wird dem „reichen Juden“ sein Erfolg verübelt, während die arme jüdische Person als „Schnorrer“ verachtet wird. Der Angepasste erscheint etwa als „Zersetzer des Volkskörpers“ und der Traditionsbewusste als „anpassungsunfähiger Sonderling“. Bei allem, was Jüdinnen*Juden tun, liefern sie Antisemit*innen stets neues Material für ihren projektiven Wahn. Selbst wenn den Antisemit*innen das Verhalten jüdischer Menschen unpassend oder unerwartet erscheint, wird ihnen eine Verschleierung der wahren Absicht ihres Verhaltens unterstellt. Es liegt daher nahe, sich nicht mit den Objekten, sondern den Subjekten des Antisemitismus zu beschäftigen.

Die Herausbildung von Individuen, die mit den gesellschaftlichen Widersprüchen und Krisenerscheinungen umzugehen wissen, ist ein wesentliches Ziel, um Antisemitismus einzudämmen. Gleichzeitig rufen die modernen Formen der Vergesellschaftung eben diese Widersprüche hervor, weshalb es wichtig ist, sich über die „Grenzen der Aufklärung“ bewusst zu sein. Ein Verschwinden von Antisemitismus ist daher nur möglich, wenn eine freie Gesellschaft eingerichtet werden würde, in der alle Menschen ohne Angst und Zwang leben können. Dennoch gilt es auch in der bestehenden Gesellschaft alle zur Verfügung stehenden Mittel wie bildungspoliti-

sche, polizeiliche oder juristische Maßnahmen zu nutzen, um sich gegen Antisemitismus zur Wehr zu setzen.

Eine weitere Form des Antisemitismus ist der israelbezogene Antisemitismus. Dieser tritt besonders häufig in Diskussionen um den Nahostkonflikt zutage. Gerade in der Diskussion um den israelisch-palästinensischen Konflikt wird immer wieder behauptet, Antisemitismus in den arabischen und islamisch geprägten Staaten sei ein Resultat des Nahostkonflikts bzw. eine Reaktion auf die Staatsgründung Israels. Dies ist nicht nur historisch falsch, es verhält sich sogar genau andersherum: der islamische Antisemitismus ist vielmehr eine zentrale Ursache des Konflikts und bestimmt maßgeblich dessen Verlauf. Außerdem wird versucht, Antizionismus von Antisemitismus zu trennen, um so eine Legitimation für ihren Hass auf den „kollektiven Juden“, nämlich den jüdischen Staat, zu erwirken. Dabei

zeigt eine Kritische Theorie des Antisemitismus, dass Antizionismus als geopolitische Reproduktion des Antisemitismus analysiert werden muss und antisemitische Ressentiments in den meisten Formen des Antizionismus vorkommen. Antizionismus bzw. israelbezogener Antisemitismus verhalten sich ähnlich wie andere Spielarten des Antisemitismus: der Hass richtet sich gegen die tatsächliche oder vermeintliche Überlegenheit des Staats. Der jüdische Staat wird dabei als modernes „künstliches“ Gebilde dargestellt, während andere Nationalstaaten als etwas organisch Natürliches gesehen werden. Hierbei wird analog die Unterscheidung von „raffendem“ und „schaffendem“ Kapital ins völkisch-politische übersetzt. Es ist zudem wichtig zu betonen, dass Antizionismus und islamischer Antisemitismus lange vor der Staatsgründung Israels existierten.

Israelbezogener Antisemitismus und Nahostkonflikt

Tipps für eine pädagogische Auseinandersetzung

Dr. Rosa Fava von der Amadeu Antonio Stiftung Berlin referierte über israelbezogenen Antisemitismus, ging auf ausgewählte Aspekte des Nahostkonflikts ein und gab Hinweise für die pädagogische Auseinandersetzung hiermit.

Israelbezogener Antisemitismus ist in der gesamten Gesellschaft anzutreffen und auch im schulischen Kontext weit verbreitet. Im Klassenzimmer und auf dem Schulhof steigt die Anzahl gemeldeter antisemitischer Vorfälle und gewaltvoller Übergriffe alarmierend an – angemessene Reaktionen der Schulen bleiben oft aus.

Anhand von eindrücklichen Fallbeispielen der Studie „Mach' mal keine Judenaktion!“ von 2018 wurde aufgezeigt, dass israelbezogener Antisemitismus im schulischen Kontext in unterschiedlichen Erscheinungs- und Ausprägungsformen auftritt und von Mitschüler*innen sowie auch von Lehrkräften ausgeht. Neben offenem Antisemitismus in Form von Beleidigungen und Gewalt, werden beispielsweise jüdische Schüler*innen bei Debatten oder im Unterricht mit dem Staat Israel gleichgesetzt oder von der Lehrkraft als „Expert*in“ für israelbezogene Themen herangezogen, obwohl diese keine israelischen Staatsbürger*innen sind oder das Land noch nie besucht haben.

Besonders bei historischen oder aktuellen Auseinandersetzungen mit dem Nahostkonflikt bleibt für den Schulunterricht festzuhalten, dass Lehrkräfte befähigt sein müssen, israelbezogenen Antisemitismus zu erkennen und argumentativ zu entkräften, um adäquat und betrof-

WAS IST ISRAELBEZOGENER ANTISEMITISMUS?

„Dieser wird üblicherweise mit Aussagen erfasst, die eine Kritik an der Politik Israels unter **Verwendung antisemitischer Bezüge** äußern. Dazu gehört u.a. die Verwendung antisemitischer Assoziationen, die Kennzeichnung einer als negativ bewerteten Politik Israels als „**typisch jüdisch**“ und die daraus abgeleitete **Rechtfertigung der Abneigung gegenüber Juden, der Vergleich Israels mit den Nationalsozialisten** und das **Infrage stellen der Existenzberechtigung Israels**. [...]“ (Unabhängiger Expertenkreis Antisemitismus 2017)

fenenorientiert zu reagieren. So liegt dieser zum Beispiel bei der Verwendung antisemitischer Bezüge und bei Aussagen vor, die direkt oder in der Konsequenz das Existenzrecht oder die Souveränität Israels als jüdischen Staat aberkennen. Auch der sogenannte **3-D-Test** kann helfen, Antisemitismus von legitimer Kritik an der Politik Israels zu unterscheiden; hilfreich ist die Frage, ob traditionelle antisemitische Feindbilder erkennbar sind. Ebenso die Frage nach der Plausibilität der Aussagen im Kontext des Konflikts – was aber fundiertes Grundwissen voraussetzt.

So gibt es beispielsweise in Israel, wie in jedem anderen Staat, soziale Ungleichheit und Rassismus sowie andere Diskriminierungsformen. Dies kann angesprochen und kritisiert werden, ohne doppelte Standards zu setzen bzw. Israel als das absolut Böse darzustellen. Ähnlich verhält es sich bei der Kritik an Israels Umgang mit dem palästinensischen Mandatsgebiet, bei

der beispielsweise die Rolle anderer arabischer Akteure und Staaten bewusst ausgelassen oder Israel gar mit Nazideutschland verglichen und damit dämonisiert wird.

3-D-TEST NACH NATAN SCHARANSKI

Der 3-D-Tests kann helfen, Antisemitismus zu erkennen:

- **Dämonisierung:** Wird der Staat Israel oder dessen Politik dämonisiert?
- **Delegitimierung:** Wird Israel das Existenzrecht klar oder in der Konsequenz abgesprochen?
- **Doppelstandards:** Wird die Politik Israels mit anderen Maßstäben gemessen als die Politik anderer Staaten?

Der Nahostkonflikt und die Staatsgründung Israels sind in vielen Rahmenplänen unter den „Empfehlungen“ im Kontext „internationale Konflikte und Lösungswege“ zu finden, aber angesichts von Schulbüchern und Materialien Dritter mit antiisraelischem Bias ist auch motivierten Lehrer*innen eine vollständige Aufklärung über die Perspektiven und Sachlagen zum Thema meist kaum möglich. Kommt es in der Schule allerdings zu israelbezogenem Antisemitismus, zum Beispiel bei Diskussionen im Politik- oder Geschichtsunterricht, ist es Lehrkräften dringend zu empfehlen, wenigstens einige falsche Grundannahmen zu irritieren. Dazu zählt beispielsweise den Nahostkonflikt nicht auf einen „Glaubenskrieg“ zu reduzieren.

Eine einseitige Betrachtung führt ebenso zu einem falschen Konfliktverständnis, weshalb es wichtig ist, berechnete Interessen auf allen Seiten in die Diskussion einzubeziehen. Dabei sollte Israel nicht einseitig als agierender Aggressor sowie die Palästinenser*innen allein als eine von Israel unterdrückte Gesellschaft dargestellt werden, denn dies blendet unter anderem die Rolle arabischer politischer Akteure aus.

Empfohlene Literatur & Links

Martin Schäuble, Noah Flug: *Die Geschichte der Israelis und Palästinenser*, München: dtv Verlagsgesellschaft, 2013.

Wolfgang Geiger, Martin Liepach: *Abitur-Wissen Geschichte/Naher Osten: Historische Wurzeln eines weltpolitischen Konflikts für G8*. München: Stark Verlag, 2012.

Deutsch israelische Schulbuchkommission



<http://www.gei.de/publikationen/eckert-expertise/ee-einzelband/news/detail/News/deutsch-israelische-schulbuchkommission-deutsch-israelische-schulbuchempfehlungen.html>

Dossier von ufuq auf dem Bildungsserver Berlin Brandenburg



<https://www.ufuq.de/aktuelles/der-nahostkonflikt-in-unterricht-und-schule/>

Anders denken. Die Onlineplattform für Antisemitismuskritik und Bildungsarbeit



<https://www.anders-denken.info/>

Mehr als 2 Seiten – Ein Comic über eine Reise von Neukölln nach Israel und in die Palästinensischen Gebiete



<https://mehrals2seiten.de/>

Boycott, Divestment and Sanctions – Medienkampagne gegen Israel

Im Workshop von Kulturwissenschaftler Benjamin Männel zur internationalen Boykottkampagne gegen Israel wurde die Medienkampagne gegen den jüdischen Staat kritisch und historisch beleuchtet.

Die im Jahr 2000 ins Leben gerufene, dezentral organisierte Kampagne *Boycott, Divestment and Sanctions* (BDS) ruft regelmäßig zum wirtschaftlichen, akademischen sowie kulturellen bzw. sportlichen Boykott Israels auf.

Bei den verschiedenen Aktionsformen lokaler BDS-Gruppen, wie etwa Flashmobs oder Plakataktionen, werden immer wieder antisemitische Stereotype und israelbezogener Antisemitismus verbreitet. Führende BDS-Vertreter*innen bestreiten außerdem öffentlich das Existenzrecht Israels. Zudem werden besonders im kulturellen Bereich Akteure, die dem BDS-Aufruf widersprechen, massiv unter Druck gesetzt und diskreditiert.

Die BDS-Kampagne wurde von den Parlamenten und Regierungen Deutschlands, Österreichs und Tschechiens als antisemitisch eingestuft. Immer wieder versuchen verschiedene lokale BDS-Gruppen, durch Verweis auf die dezentrale Organisationsstruktur und die Unabhängigkeit von anderen Ortsgruppen, antisemitische Aussagen und Aktionen herunterzuspielen. Dennoch bekennen sich alle Mitglieder zu zentralen Forderungen. Diese fasst eine Grundsatzerklärung zusammen, die zur Zeit der zweiten Intifada erschienen ist und von 171 palästinensischen NGOs unterzeichnet wurde. Die Gründungserklärung, die im Workshop diskutiert wurde, soll den Eindruck einer friedensbewegten Erklärung gegen Diskriminierung in Israel und Palästina erwecken. Dabei werden jedoch eine Reihe von falschen Informationen und einseitigen Einschätzungen verwendet, um daraus antizionistische

und antisemitische Positionen und Forderungen abzuleiten und zu legitimieren.

So wird beispielsweise behauptet, die Staatsgründung Israels sei mit einer ethnischen Säuberung ermöglicht worden. Hierbei wird ausgespart, dass diese nie stattfand, die meisten Araber*innen aufgrund des Unabhängigkeitskrieges 1948/49 flohen und mindestens genauso viele Jüdinnen*Juden im Gegenzug aus arabischen Ländern flüchteten. Ebenso finden sich Vergleiche zum damaligen Apartheitsregime in Südafrika, wodurch eine rassistische Grundstruktur Israels suggeriert wird, die es zu bekämpfen gilt. Die israelische Verfassung garantiert allerdings die gleichen Rechte für alle Menschen, womit der Vergleich hinfällig wird.

Die Ziele der BDS-Kampagne wurden in der Gründungserklärung „für den Westen“ formuliert und können auf den ersten Blick als legitime Forderungen wahrgenommen werden. In der Konsequenz bedeuten die häufig nicht eindeutig formulierten Forderungen allerdings, dass dem jüdischen Staat das Existenzrecht abgesprochen wird. Dies zeigt sich beispielsweise anhand der Forderung eines Rückkehrrechts nach Israel für alle palästinensischen Geflüchteten. Diese erben den Flüchtlingsstatus allerdings als einzige Bevölkerungsgruppe, wodurch die Anzahl der vermeintlich Rückkehrberechtigten fortwährend millionenfach ansteigt. Würde man dieser Forderung nachkommen, gebe es keinen jüdischen Staat mehr und damit auch keinen Schutzraum für Jüdinnen*Juden.

Somit sind also die Forderungen, Ziele und Methoden der BDS-Kampagne klar antizionistisch und antisemitisch, auch wenn die Kampagne bewusst versucht in den westlichen Ländern anschlussfähig zu bleiben, indem sich der

BDS beispielsweise als Akteur im Kampf gegen Rassismus darstellt. Dabei haben Boykottaktionen gegen Jüdinnen*Juden in der MENA-Region („Middle East and North Africa“) und vor allem in Europa eine lange wie auch schwierige Historie:

HISTORISCHE VORLÄUFER DES BDS

1919–1923	Dritte Alijah, arabische Proteste gegen jüdische Einwanderung schon ab 1890
1922	Erster Boykott gegen aus Russland geflüchtete Jüdinnen*Juden
1933	Reichsweiter Boykott in Nazideutschland; Verbreitung antisemitischer NS-Propaganda durch Mohammed Amin al-Husseini in Palästina
1936–1939	Arabische Aufstände inklusive Boykottaufrufe
1938–1945	Verfolgung europäischer Jüdinnen*Juden durch das NS-Regime & Kollaborateure
1945	Panarabischer Boykott durch die Arabische Liga
1948; 1967	Unabhängigkeitskrieg; Sechs-Tage-Krieg → Sieg arabischer Staaten verhindert → Boykottaufrufe diesmal auch unterstützt durch westliche Linke
ab 1979	Frieden Israels mit Ägypten & defacto Ende des arabischen Boykotts (immer mehr Mitgliedsstaaten der Arabischen Liga stellten den Boykott ein oder begrenzten ihn auf direkten Handel mit Israel, außer Iran, Syrien und Libanon)
2000	Zweite Intifada mit Terroranschlägen in Israel → Gründung des BDS

Antisemitismus und Verschwörungsideologien im Kontext der Corona-Pandemie

Im Workshop wurde deutlich, dass Verschwörungsideologien in der Gesellschaft weit verbreitet sind. Dennoch lässt sich kein signifikanter Anstieg der Zustimmungswerte seit Beginn der Corona-Pandemie verzeichnen. Dies zeigt, dass es sich hierbei also um kein neues Phänomen handelt.

Im Kontext der Corona-Pandemie äußert sich Antisemitismus z. B. in Form von Holocaustrelativierungen oder antisemitischen Verschwörungsideologien, wie etwa der Behauptung, Jüdinnen*Juden würden eine Neue Weltordnung („NWO“) errichten wollen und als angebliche „Strippenzieher“ die Geschicke der Welt steuern sowie von der Pandemie profitieren.

Das Konstrukt einer Verschwörung ist nicht aus der Luft gegriffen, denn tatsächlich zeigen historische Beispiele wie die Watergate-Affäre, dass es Verschwörungen geben kann. Auch ist es nicht illegitim, eine Verschwörungshypothese aufzustellen, denn diese ist im Gegensatz zu Verschwörungsideologien veränderbar. Letztere sind hingegen nicht korrekturfähig. Hierbei handelt es sich um ein allumfassendes Weltbild, dass nach außen abgeschlossen ist und die Welt zu erklären vorgibt, eine absolute Wahrheit beansprucht und gegen rationale Argumente verschlossen bleibt. Der Begriff des Verschwörungsmythos wird wiederum dann genutzt, wenn die vermeintlichen Verschwörer*innen nicht real existieren und damit mystisch sind (z. B. Reptiloide).

Verschwörungsideologien haben vier Funktionen: **1. Identifikation:** Verschwörungsideologien geben einfache Antworten auf komplexe Fragen. Hierdurch lassen sich schnell vermeintlich Schuldige für Krisen o.ä. benennen, was Menschen als attraktiv empfinden können. Sie bieten daher klare autoritäre Identifikationsangebote mit dem Glauben und/oder der Gruppe.

KERNEIGENSCHAFTEN VON VERSCHWÖRUNGSIDEOLOGIEN

Auch wenn die Erscheinungsformen von Verschwörungsideologien vielfältig sind, lässt sich ein konstantes Muster aufzeigen:

- Nichts geschieht durch Zufall!
- Nichts ist, wie es scheint!
- Gut gegen Böse (Manichäismus; das absolut Böse wird hierbei mit Jüdinnen*Juden gleichgesetzt)

In: Michael Butter: Nichts ist, wie es scheint. Bonn, 2018 (S. 22 ff)

2. Sinnstiftung und Erkenntnis: Durch die Reduktion von Komplexität, werden komplizierte Sachverhalte zu vereinfachten Scheinwahrheiten. Diese vermeintlichen „einfachen Antworten“ bieten die Möglichkeit, sich aus empfundener Ohnmacht heraus in die Position des/der „Eingeweihten“ und Träger*in von „Spezialwissen“ zu begeben. **3. Legitimation:** Die apokalyptischen Narrative von Verschwörungsideologien dienen der Legitimation von Gewalt. Wenn eine äußere Gefahr für die eigene Gruppe imaginiert wird, kann Gewalt wiederum als „Notwehr“ gerechtfertigt werden. So dienen Verschwörungsideologien, wie die des „Großen Austauschs“, verschiedenen Rechtsterroristen zur Legitimation ihrer Taten. **4. Manipulation:** Durch Propagan-



Corona-Demonstration in Frankfurt am Main

„Ungeimpft“ steht auf einem dem Davidstern nachempfunden Aufdruck am Arm eines Mannes, der eine Corona-Demonstration in Frankfurt a. M. besucht. Die Verwendung dieser Symbolik dient als ein Beispiel für den sekundär-schuldabwehrenden Antisemitismus. „Querdenken“-Demonstrant*innen inszenieren hierdurch die eigene Gruppe als Opfer und setzen ihre Situation mit der der Jüdinnen*Juden im Nationalsozialismus gleich.

da und Verschwörungsnarrative wird versucht, andere Menschen zu beeinflussen, Handlungen anzuregen und für ihre politischen Ziele zu gewinnen.

Antisemitismus und Verschwörungsideologien sind strukturell auf verschiedenen Ebenen miteinander verbunden. Auf der historischen Ebene teilen beide Phänomene die gleiche Geschichte und sind strukturell wesensverwandt. Dies zeigt sich zum Beispiel anhand der mittelalterlichen antisemitischen Ritualmordlegende, die besagt, Jüdinnen*Juden würden Kinder für rituelle Zwecke töten. Beide Phänomene erfüllen zudem die gleiche Funktion: sie fungieren als Weltbilder für die der Manichäismus, die Einteilung der

Welt in Gut und Böse, zentral ist. Durch diese vereinfachte Darstellung komplexer Sachverhalte sind beiden Phänomenen auf sozialpsychologischer Ebene zudem eine Sündenbock-Funktion zu eigen, indem schnell vermeintlich Schuldige benannt werden.

BEISPIELE FÜR AKTUELLE ANTISEMITISCHE VERSCHWÖRUNGSIDEOLOGIEN

- Neue Weltordnung
- Great Reset
- Der Große Austausch
- Q-Anon (als aktualisierte Form der Ritualmordlegende)

Herausforderungen & Potentiale der Bildungsarbeit gegen Antisemitismus

In dem Vortrag behandelte Dr. Olaf Kistenmacher Herausforderungen und Potentiale der Bildungsarbeit gegen Antisemitismus. Jüdinnen*Juden seien in mehrfacher Hinsicht von Unsichtbarkeit betroffen: In Bezug auf ihre Wahrnehmung von Antisemitismus zeigt sich dies beispielsweise daran, dass ihre Perspektiven und Stimmen in der Mehrheitsgesellschaft unzureichend Gehör finden. In den Schulen kann es wiederum dazu kommen, dass jüdische Schüler*innen ihre Religionszugehörigkeit aus Selbstschutz verbergen. Daher ist es in der pädagogischen Praxis ratsam, immer so zu handeln, als seien jüdische Jugendliche anwesend.

In ihrem Alltag können Jüdinnen*Juden von einem latenten Antisemitismus betroffen sein, der sich auch in der Schule zum Beispiel (subtil) durch Blicke, Gesten, Witze oder Kommentaren zeigen kann. Gleichzeitig werden antisemitische Vorfälle an Schulen oder seitens der Schulleitung teils verharmlost oder dementiert. In Verbindung mit der Bagatellisierung von und Ignoranz gegenüber Antisemitismus innerhalb der Mehrheitsgesellschaft und seitens des Staates führt dies insgesamt zur Unsichtbarkeit von Antisemitismus.

Die Annahme, die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus in Bildungseinrichtungen reiche aus, um Antisemitismus in der Gesellschaft präventiv zu begegnen, muss differenzierter betrachtet werden. Die Beschäftigung mit der deutschen Geschichte kann einerseits zur Reflexion sowie Sensibilisierung führen und ist unabdingbar. Andererseits kann das Wissen um die Zeit des Nationalsozialismus schuldabwehrende und geschichtsrevisionistische Reaktionen befördern. So wird im Sinne eines sekundär-schuldabwehrenden Antisemitismus zum Beispiel behauptet, Jüdinnen*Ju-

den würden das Gedenken und die Erinnerung an die Shoah zu ihrem eigenen Vorteil ausnutzen. Hier zeigen sich kollektive schuldabwehrende Mechanismen, wie eine Täter-Opfer-Umkehr sowie geschichtsrevisionistische Narrative, die für diese Erscheinungsform des Antisemitismus zentral sind. Ein weiteres aktuelles Beispiel für eben diese Täter-Opfer-Umkehr ist das Tragen von an Davidsterne erinnernde Sterne einiger „Querdenken“-Demonstrant*innen, bei dem die eigene Gruppe als Opfer inszeniert und ihre Situation mit der der Jüdinnen*Juden im Nationalsozialismus gleichgesetzt wird. Diese Instrumentalisierung ist nicht auf eine Unwissenheit der Individuen über dessen Bedeutung zurückzuführen – das Tragen dieser „Ungeimpft“-Sterne ist ein bewusster Akt zur Inszenierung einer

GENESE DER JUDENFEINDSCHAFT

- Mittelalter/ frühe Neuzeit: Antijudaismus
- Seit Mitte 19. Jahrhundert: Völkisch-rassistischer Antisemitismus, Arabisch-islamischer Antisemitismus
- Nach 1945: Sekundär-schuldabwehrender Antisemitismus, Antizionistisch-antiisraelischer Antisemitismus

In: Samuel Salzborn: *Antisemitismus: Geschichte, Theorie, Empirie*. Baden-Baden: Nomos, 2014

vermeintlichen Unterdrückung und des eigenen Opferstatus. Hierzu zählen auch Behauptungen, dass die Erinnerungskultur in Deutschland den Antisemitismus überhaupt erst hervorrufe.

In der Bildungspraxis empfiehlt es sich in Hinblick auf schuldabwehrende Reflexe nach den Gründen der Abwehr zu fragen und zur Reflexion

anzuregen. Insgesamt ist eine langfristige, fortlaufende und früh ansetzende Bildungsarbeit am effektivsten, um präventiv gegen Antisemitismus vorzugehen. Nicht zuletzt ist eine klare Positionierung seitens der Schule und der Lehrkräfte gegen Diskriminierung unerlässlich.

Zur politischen Dimension von Erinnerungskultur

Der Workshop „Zur politischen Dimension von Erinnerungskultur“ von Henry Lewkowitz zeigte anhand von Beispielen auf internationaler, bundes-, landes- und kommunaler Ebene auf, dass erinnerungskulturelle Debatten im akademischen Diskurs und auch im Alltag geführt werden. Daraus ergibt sich die These, dass das Erinnern immer politisch ist, insofern sich über gesellschaftliche Selbstverständigungsprozesse in Form des öffentlichen Erinnerns und insbesondere über Identität gestritten wird.

Im Anschluss daran wurde gezeigt, dass die Neue Rechte auf parlamentarischer, außerparlamentarischer und intellektueller Ebene versucht, den erinnerungskulturellen Konsens, insbesondere beim kritischen Erinnern an die NS-Verbrechen, aufzuweichen. Darauf aufbauend wurde die historische Genese der Erinnerungspolitik seit 1945 in West- und Ostdeutschland thematisiert, um die heutigen Pole der erinnerungskulturellen Debatte zu diskutieren. So wird der deutschen Erinnerungskultur eine tiefgreifende Auseinandersetzung mit der NS-Diktatur und der deutschen Vergangenheit attestiert, welche international als erfolgreiches Modell der Erinnerungspolitik angesehen und beachtet wird [Aleida Assmann]. Dem gegenüber steht die konträre Einschätzung über die kritische Aufarbeitung der deutschen Geschichte in der Mehrheitsgesellschaft als „bundesdeutsche Lebenslüge“ [Samuel Salzborn].

Anhand der repräsentativen MEMO-Studie zur Erinnerungspolitik in Deutschland konnten empirische Befunde herausgearbeitet werden, welche die beiden Positionen miteinander vermitteln, den politischen Charakter des Erinnerns unterstreichen und dabei aktuelle Probleme der Erinnerungskultur thematisieren: So konnte etwa gezeigt werden, dass die Erinnerung an die NS-Zeit generell abnimmt und insbesondere die kritische Aufarbeitung, wie in der sogenannten „Schlussstrichdebatte“ deutlich wird, zunehmend als unnötig oder abgeschlossen betrachtet wird.

Darüber hinaus konnte ein erinnerungskultureller Fokus von Rechtspopulist*innen auf „positive“ statt auf „negative“ geschichtliche Ereignisse herausgestellt werden. Dies soll schon im vorpolitischen Raum gezielt Diskurse in rechtspopulistische Nähe verschieben und so schuldabwehrende und nationalistische Forderungen

SEKUNDÄRER ANTISEMITISMUS

„Der sekundäre Antisemitismus ist eine subtile Form der Judenfeindschaft, die vor allem im Kontext der Erinnerung an die NS-Verbrechen sichtbar wird. Er kann sich etwa in Relativierung oder Leugnung des Holocaust, [Schulabwehr], der Forderung nach einem Schlussstrich unter die Vergangenheit oder in der rhetorischen Umkehr von Opfern und Tätern äußern.“

[Malte Holler, <https://www.anders-denken.info/informieren/sekund%C3%A4rer-antisemitismus-1>]



Drei geschändete Stolpersteine in Garz auf Rügen

Die drei Stolpersteine für Thekla Cohn, ihren Mann Arthur und ihren Sohn Ludwig wurden in der Nacht zum 3. Mai 2021 von Unbekannten mit dunkler, dickflüssiger Farbe beschmiert.

in die Mehrheitsgesellschaft tragen, wie etwa der Finanzierung von Denkmälern mit positivem Bezug zum deutschen Leitbild, statt der Pflege von Mahnmälen.

Abschließend zeigte der Workshop auf, dass die erinnerungspolitische Infragestellung von rechts der proklamierten Strategie einer Kulturrevolution von rechts entspricht. Der Theorie des Marxisten A. Gramsci folgend, wird so versucht eine kulturelle und politische Deutungshoheit im vorpolitischen Raum zu erlangen, welche Bedingung für radikale politische Veränderungen sind.

Vor diesem Hintergrund entspann sich eine Debatte, inwieweit das Erstarken der Neuen Rechten auch mit der zurückgehenden kritischen Erinnerung an die NS-Verbrechen einhergeht und daraus folgend bildungspolitische Lösungsansätze dem entgegenwirken können.

Empfohlene Literatur

Aleida Assmann: *Das neue Unbehagen an der Erinnerungskultur. Eine Intervention*. München: Verlag C. H. Beck, 2016.

Henry Lewkowitz, Nils Franke: *Historisch-politische Bildungsarbeit. Ein Leitfaden*, Leipzig: Passage-Verlag, 2020.

Henry Lewkowitz, Nils Franke: *Der Blick nach vorn mit dem Blick zurück. Historisch-politische Bildung im Landkreis Leipzig*, Leipzig: Passage-Verlag, 2021.

Samuel Salzborn: *Kollektive Unschuld. Die Abwehr der Shoah im deutschen Erinnern*. Berlin, Leipzig: Hentrich & Hentrich Verlag, 2020.

Module für die Bildungsarbeit gegen Antisemitismus

Die nachfolgenden Module dienen als Anregung zur pädagogischen Arbeit gegen Antisemitismus in der schulischen und außerschulischen Bildung. Die Module knüpfen inhaltlich an den Themen der Vorträge und Workshops an, die in dieser Handreichung zusammengefasst wiedergegeben sind. Die Konzeption des Bildungsmaterials orientiert sich an den Lehrhilfen der *Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa* [OSZE] sowie den Materialien der *International Holocaust Remembrance Alliance*. Weiterführende Informationen hierzu sind unter folgendem Link abrufbar:



<https://www.kmk-zentralratderjuden.de/themenbereiche/publikation/mit-bildungsarbeit-gegen-antisemitismus/>

Arbeitsdefinition Antisemitismus der International Holocaust Remembrance Alliance

Für die pädagogische Auseinandersetzung mit den vorliegenden Themen empfehlen wir die Arbeitsdefinition von Antisemitismus der *International Holocaust Remembrance Alliance* [IHRA]:

„Antisemitismus ist eine bestimmte Wahrnehmung von Juden, die sich als Hass gegenüber Juden ausdrücken kann. Der Antisemitismus richtet sich in Wort oder Tat gegen jüdische oder nicht jüdische Einzelpersonen und/oder deren Eigentum sowie gegen jüdische Gemeindeinstitutionen oder religiöse Einrichtungen. Darüber hinaus kann auch der Staat Israel, der dabei als jüdisches Kollektiv verstanden wird, Ziel solcher Angriffe sein.“

Weiterführende Erklärung zur Arbeitsdefinition:



<https://www.holocaustremembrance.com/de/resources/working-definitions-charters/arbeitsdefinition-von-antisemitismus>

MODUL 1 › Antisemitische Stereotype und Motive erkennen und dekonstruieren



90 Minuten



DEFINITION

Ein **Stereotyp** ist ein stark vereinfachtes Bild einer bestimmten Gruppe von Menschen, das Vorurteile fördert und zu Ablehnung und Hass führen kann. Antisemitische Stereotype sind global weit verbreitet und weisen eine lange Geschichte und Kontinuität auf. So sind antisemitische Stereotype auf tradierte antijüdische Bilder und Mythen zurückzuführen, die in der Gegenwart in aktueller Form sowohl offen als auch verdeckt artikuliert werden können. Das mittelalterliche Bild des „jüdischen Wucherers“ wird so in der heutigen Zeit zum „Finanzjudentum“. Ebenso zählen hierzu antisemitische Stereotype wie Behauptungen, dass „die Juden“ reich und gierig wären oder dass sie nach Macht streben würden. [Weitere Informationen: „Was ist Antisemitismus?“, S. 7]



ZU KLÄRENDE BEGRIFFE

→ Stereotyp, → Vorurteil, → Narrativ, → Mythos, → Diskriminierung



ZIELSETZUNG

Die Lehrkraft sollte durch Diskussionen über allgemeine Muster von Stereotypisierung an das Thema herantreten, um der Lerngruppe anschließend spezifische antisemitische Stereotype und Mythen deutlich zu machen. Dazu können beispielhaft verschiedene Stereotype sowie in diesem Kontext relevante Muster angeführt werden, um der Lerngruppe so die negativen Auswirkungen von Stereotypisierungen und die vereinfachende Herangehensweise an komplexe Themen zu verdeutlichen. Sobald die Lerngruppe darüber nachgedacht hat, was diese Auffassungen mit Gruppenidentitäten zu tun haben, kann die Lehrkraft einen menschenrechtsbasierten Ansatz heranziehen, um Intoleranz und Diskriminierung von Jüdinnen*Juden aufgrund ihrer Identität entgegenzuwirken und Parallelen zu den Erfahrungen anderer Gruppen aufzeigen.

Die Lerngruppe setzt sich mit antisemitischen Bildern/Karikaturen auseinander und lernt dabei Merkmale, Strukturen und Funktionsweisen von antisemitischen Stereotypen und Motiven kennen. Die Übung möchte eine selbstreflexive Auseinandersetzung anregen und Sicherheit im Erkennen und „Aufdecken“ von Antisemitismus vermitteln. Zudem sollen gemeinsam mit der Lerngruppe Absicht und Wirkung bezüglich antisemitischer Darstellungen in aktuellen gesellschaftlichen Debatten diskutiert und reflektiert werden.



METHODE Analyse von Bildquellen

Teil 1 – Was sind antisemitische Stereotype?

Die Lehrkraft visualisiert einige Verallgemeinerungen, wobei jeweils das Subjekt ausgelassen wird. Zum Beispiel: „Alle _____ lieben Pizza“ oder „Alle _____ trinken Kaffee“. Die Lerngruppe soll überlegen, welche verschiedenen Gruppen sich jeweils in die Felder einfügen lassen. Was fällt ihnen auf? Was passiert, wenn die Bezeichnung der eigenen Gruppe (z. B. „Schüler*innen“) in die Lücke gesetzt wird? Fühlt es sich richtig an? Was wäre, wenn es sich bei den Aussagen um negative Verallgemeinerungen handeln würde? Würde sich das anders anfühlen? Die Lehrkraft erläutert in diesem Zusammenhang, was ein Stereotyp ist. Diese Aktivität lässt sich damit verbinden, bereits bekannte Stereotype gegenüber jüdischen Menschen zum Thema zu machen und gleichzeitig die Gefahren von Stereotypisierung zu diskutieren.

Ein Beispiel für eine antisemitische Aussage lautet: „Alle jüdischen Menschen lieben Geld – deshalb sind sie reich und leiten die Banken“.

Die Lehrkraft deckt die Wurzeln dieser verallgemeinernden Aussage auf. Werden jüdische Menschen aufgrund begrenzter Erfahrungen stereotypisiert? Stammt das vermeintliche „Wissen“ aus der Familie, von Freund*innen, aus Filmen, dem Fernsehen oder aus Büchern? Das Hinterfragen der Quelle dieser Fehlinformation ist an dieser Stelle auch eine gute Gelegenheit zu thematisieren, wie einfach es ist, auf Basis einiger weniger Beispiele falsche Schlüsse zu ziehen. Es kann auch hilfreich sein, darüber nachzudenken, dass die persönliche Erfahrung begrenzt ist. Ebenso kann aufgezeigt werden, dass Forschende zahlreiche Beispiele betrachten, bevor sie Schlussfolgerungen ziehen.

Viele Stereotype gegen jüdische Menschen gehen auf komplexe historische Wurzeln zurück und es lohnt sich ihre Ursprünge in den Blick zu nehmen. Hierbei lassen sich einige weit verbreitete Mythen oder Sprachbilder aufgreifen, die mit der Lerngruppe thematisiert werden können: Ritualmordlegende, Gottesmord-Mythos, Vorwurf der Brunnenvergiftung, Vorwurf der Hostienschändung, Vorwurf des jüdischen Wucherers. (Weitere Informationen: „Antisemitismus und Verschwörungs-ideologien im Kontext der Corona-Pandemie“, S. 13).

Teil 2 – Wie erkenne ich antisemitische Stereotype?

Im Folgenden werden exemplarisch drei besonders wirkungsmächtige antisemitische Motive dargestellt. Die dargestellten Motive werden anhand von Quellen (Bilder und/oder Karikaturen), welche die Lehrkraft im Vorfeld ausgewählt hat, im Rahmen einer Gruppenarbeit und anhand der entsprechenden Impulsfragen bearbeitet. Das Wissen um die Geschichte und Kontinuität dieser antisemitischen Bilder ermöglicht eine Einordnung und ein Verständnis aktueller Erscheinungsformen. Gleichzeitig birgt die Verwendung solcher Beispiele die Gefahr, antisemitische Wissensbestände unkritisch weiterzugeben und diese Bilder zu reproduzieren. Das Wissen sowie die Auseinandersetzung mit antisemitischer Weltanschauung stellen daher eine Lernvoraussetzung zur Durchführung dieser Übung dar.

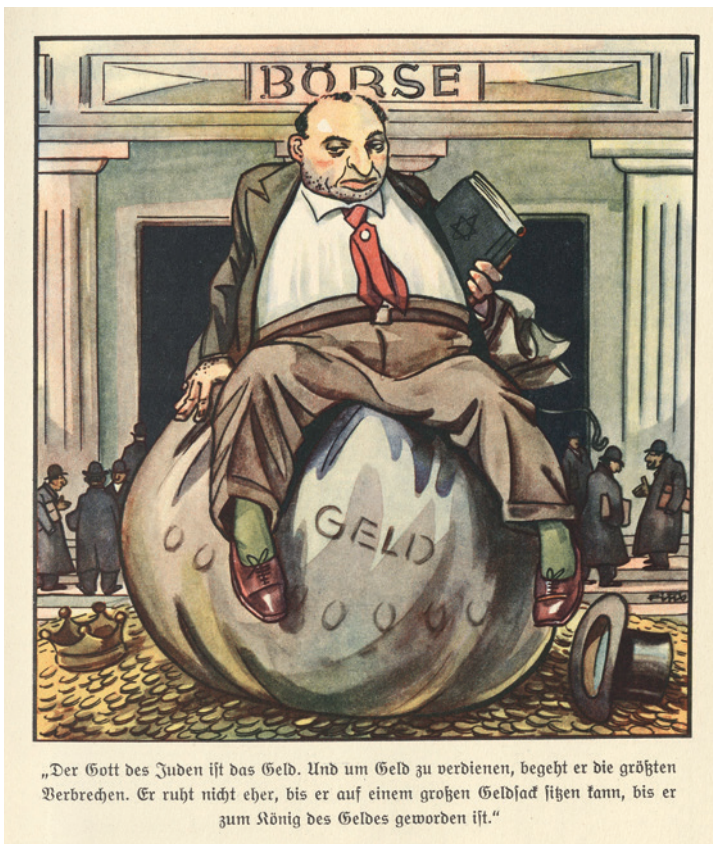
Beispiele für die Gruppenarbeit

→ „Ritualmord“ als antisemitisches Motiv



Teilnehmer*innen einer pro-palästinensischen Kundgebung zeigen vor der Israelischen Botschaft in Berlin ein antisemitisches Plakat. Darauf ist der Slogan „Can't get enough – Save Palestinian Kids“ und das Abbild des israelischen Ministerpräsidenten Benjamin Netanjahu zu sehen. Die entmenslichte und dämonisierende Darstellung Netanjahus nimmt Bezug auf die wirkmächtige Ritualmord-Legende, die Jüdinnen*Juden den Mord an christlichen Kindern sowie das Trinken deren Bluts unterstellt.

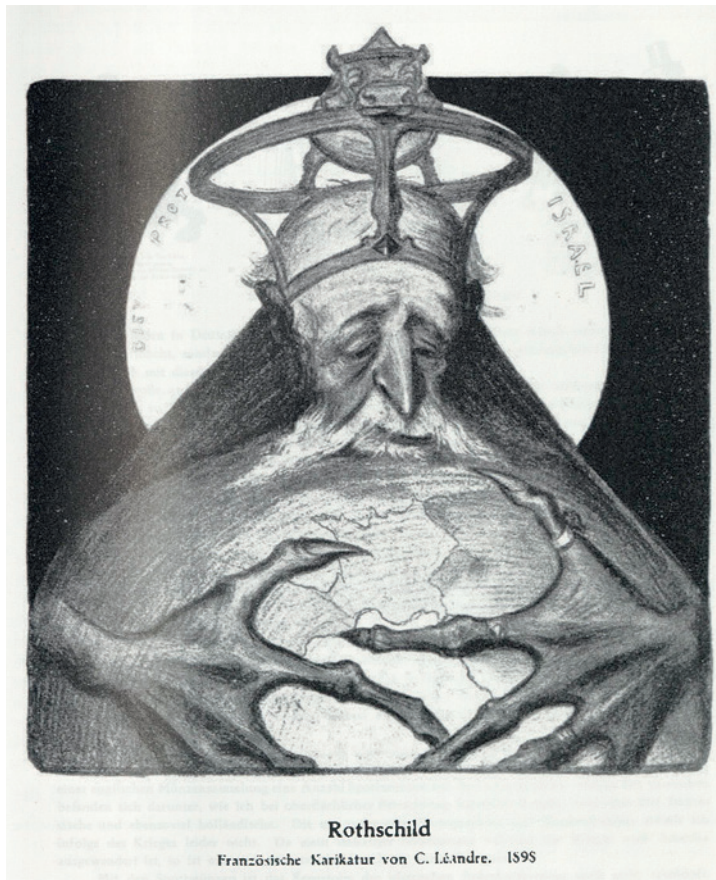
→ „Kapital“ als antisemitisches Motiv



„Der Gott des Juden ist das Geld. Und um Geld zu verdienen, begeht er die größten Verbrechen. Er ruht nicht eher, bis er auf einem großen Geldsack sitzen kann, bis er zum König des Geldes geworden ist.“

Die Illustration aus dem nationalsozialistischen Kinderbuch „Der Giftpilz – Ein Stürmerbuch für Jung u. Alt“ zeigt einen wohlhabenden, gut genährten Banker. Er sitzt auf einem Sack voller Gold vor der Börse und hat eine Hakennase – ein Symbol, dass seit dem Mittelalter zur Markierung von Jüdinnen*Juden verwendet wurde. Die negative Zuschreibung des „jüdischen Wucherers“ entwickelte sich mit der Entstehung des kapitalistischen Wirtschaftssystems dahingehend weiter, dass das Stereotyp der „reichen Jüdinnen*Juden“ herangezogen wurde, um die Jüdinnen*Juden mit dem Finanz- und Bankensektor zu assoziieren und als Schuldige zu identifizieren, die angeblich für Missstände wie Armut, soziale Ungleichheit oder Wirtschaftskrisen verantwortlich gemacht wurden.

→ „Verschwörung“ als antisemitisches Motiv



In der antisemitischen Karikatur „Rothschild“ aus dem Jahr 1898 wird das als besonders reich und alt geltende jüdische Bankhaus Rothschild als antisemitischer Code genutzt. Die karikierte Person der Bankiersfamilie Rothschild hat eine Hakennase und umgreift mit dämonisch-teuflischen aussehenden Händen die Erdkugel. Das hier dargestellte antisemitische Motiv einer im Geheimen wirkenden, weltumspannenden, korumpierenden „jüdischen Macht“ ist ein Kernelement des Antisemitismus und spielt auf eine vermeintliche „jüdische Weltverschwörung“ an.

Impulsfragen für die Gruppenarbeit

- Was ist an dem Bild antisemitisch?
- Ist der antisemitische Gehalt leicht zu erkennen?
- Welche Motive, Stereotype und Symbole werden benutzt?
- Wie funktionieren diese Bilder?
- Welchen Zweck sollen sie erfüllen?
- Welche Inhalte sollen sie transportieren?

Die Vorstellung der Quellen (Bilder, Karikaturen), die Klärung der Fragen sowie die Dekonstruktion des antisemitischen Gehalts erfolgt im Anschluss im Plenum.

MODUL 2 › Antisemitische Verschwörungsmymen durchschauen – Entwerfe ein Verschwörungsnarrativ



90 Minuten



DEFINITION

Mit **antisemitischen Verschwörungsnarrativen** wird versucht Ereignisse oder Entwicklungen, die meist als besorgniserregend wahrgenommen werden, als Ergebnis der Aktivitäten einer Person, Gruppe oder Organisation darzustellen, die als jüdisch konstruiert wird. Diese würden im Geheimen versuchen auf Kosten des Gemeinwohls Institutionen zu verändern, Macht auszuüben oder auszubauen, die Wahrheit zu verbergen oder daraus Eigennutzen zu erlangen. Verschwörungserzählungen sind oft mit antisemitischen Stereotypen verbunden und basieren auf jahrhundertealten Mythen. Jüdischen Menschen wird unterstellt, sie würden die Geschicke der Welt lenken. Häufig werden diese Verschwörungserzählungen in Codes und Chiffren formuliert, sodass ihr antisemitischer Gehalt nicht sofort erkennbar ist. Statt von „den Juden“, wird dann beispielsweise von „den Eliten“ oder dem „Finanzkapital“ gesprochen.



ZU KLÄRENDE BEGRIFFE

→ Narrativ, → Antisemitismus, → Ideologie



ZIELSETZUNG

Der Lerngruppe soll in der Unterrichtseinheit kreativ vermittelt werden, wie Verschwörungserzählungen aufgebaut sind und wie sie funktionieren. Dies stärkt die Fähigkeit zum kritischen Denken und zur kritischen Quellenanalyse. Die Lerngruppe soll zwischen faktenbasierten Wissen und verschwörungsideologischen Denken besser unterscheiden lernen, antisemitische Muster erkennen und möglicherweise eigene Vorurteile entkräften.



LERNVORAUSSETZUNG

Die Gruppe sollte Vorwissen im kritischen Prüfen von Quellenangaben vorweisen. Ebenfalls ist es erforderlich, die Lerngruppe vor der Methodeneinheit über Aufbau, Funktion und Geschichte von Verschwörungsnarrativen zu unterrichten und aufzuzeigen, wie diese mit Antisemitismus zusammenhängen. [Weitere Informationen: „Antisemitismus und Verschwörungsideologien im Kontext der Corona-Pandemie“, S. 13].



METHODE

Entwerfe ein Verschwörungsnarrativ (Original-Methode von Joseph Uscinski, Universität Miami)

Die Gruppe wird von der Lehrkraft gebeten, unter Benutzung der erlernten Kenntnisse über Funktion und Aufbau von Verschwörungserzählungen, ein eigenes Verschwörungsnarrativ zu entwickeln.

Die Informationen sollen von der Lerngruppe aus dem Internet gesammelt und so zusammengeführt werden, dass es sich hierbei um eine „Verschwörungstheorie“ handeln könnte. Diese wird nun einer anderen Person aus der Gruppe vorgetragen, die wiederum versucht, die „Verschwörungstheorie“ faktenbasiert zu entlarven. Dafür sollen die Bausteine der entwickelten „Theorie“ kritisch durch die Suche nach faktenbasierten Quellen überprüft werden, um die erfundene Theorie anschließend zu widerlegen.

Tipps für das Erstellen

1. **Wer steckt dahinter?** Erfinde eine geheime Macht, Organisation oder Gruppe/Person, die einen Vorteil aus der Geschichte ziehen soll.
2. **Geheimnis aufgedeckt!** Behaupte etwas Neues herausgefunden zu haben, was der Welt bisher verborgen blieb.
3. **Schuldfrage:** Bringe die bei 1. ausgewählte geheime Macht mit konkreten Schuldzuweisungen in Verbindung.
4. **„Wissenschaftliche“ Belege anführen:** Denkt euch Titel von Studien, Sachbüchern oder Medienbeiträgen aus, die eure Aussagen stützen.
5. **Wiederholungen sind hilfreich!** Nutzt die Struktur oder Versatzstücke von euch bekannten Verschwörungsnarrativen und Stereotypen und denkt euch dazu neue „Fakten“ aus.

Die Vorstellung der erstellten Verschwörungstheorien, die Diskussion sowie die Reflexion erfolgt im Anschluss der Übung im Plenum.

MODUL 3 › Leugnung, Verzerrung oder Verharmlosung des Holocaust? Geschichtsrevisionismus erkennen



45 Minuten



DEFINITION

Das **Leugnen des Holocaust** ist oft mit dem Verschwörungsglauben verbunden, dass Jüdinnen*Juden diesen erfunden hätten, um politische oder finanzielle Vorteile zu erlangen.

Eine **verzerrte oder verharmlosende Darstellung des Holocaust** ist oft schwieriger zu erkennen, weshalb die „Arbeitsdefinition zur Leugnung und Verfälschung/Verharmlosung des Holocaust“ der IHRA hierbei helfen kann:

Wann liegt eine verzerrte oder verharmlosende Aussage zum Holocaust vor?

- bei relativierenden Aussagen über die Auswirkungen des Holocausts oder seiner wesentlichen Elemente, einschließlich der Kollaborateure und Verbündete des Nationalsozialismus
- bei massiver Verfälschung der Zahl der Opfer
- bei Versuchen, den Jüdinnen*Juden die Schuld an dem an ihnen verübten Völkermord zuzuschreiben
- bei positiven Aussagen über den Holocaust und seine Auswirkungen
- bei Versuchen, Verantwortlichkeiten in Verbindung mit den Verbrechen zu verschleiern oder abzuwehren
- bei Aussagen, welchen Jüdinnen*Juden vorwerfen den Holocaust und das Gedenken daran für wie auch immer geartete Vorteile zu nutzen
- bei Verwendung des Holocaustbegriffs für andere Völkermorde/bei unreflektierten Vergleichen und Gleichsetzungen mit dem Holocaust
- bei Verharmlosung oder Ehrung von Personen & Organisationen, welche am Nationalsozialismus beteiligt waren

[Vgl. Arbeitsdefinition zur Leugnung und Verfälschung/Verharmlosung des Holocaust, IHRA]



ZU KLÄRENDE BEGRIFFE

→ Holocaust/Shoa, → Völkermord, → Nationalsozialismus, → Täter-Opfer-Umkehr, → sekundärer Antisemitismus



ZIELSETZUNG

Im weltweit ersten Bericht über Verzerrung und Leugnung des Holocausts auf Social-Media-Plattformen, welchen die UNESCO und die Vereinten Nationen in Zusammenarbeit mit dem Jüdischen Weltkongress (WJC) erstellt haben, wird deutlich, wie verbreitet falsche und verzerrende Informationen zum Thema Holocaust sind: Bei der Hälfte der untersuchten Beiträge zum

Stichwort Holocaust handelte es sich entweder um Falschaussagen oder Verzerrungen, die klar antisemitisch waren. Die Relevanz, über das Thema aufzuklären, ist daher bei jungen Menschen besonders hoch, da diese sich vermehrt über die untersuchten Plattformen austauschen und informieren. Lernziel soll demnach in erster Linie sein, ein Bewusstsein und Sensibilität über die Thematik zu schaffen.

Die Lerngruppe soll zudem befähigt werden, Holocaustleugnung, -verzerrung und -verharmlosung zu erkennen, voneinander zu unterscheiden und dabei den eigenen Zugang und Hintergrund zum Thema reflektieren.



LERNVORAUSSETZUNG

Lernvoraussetzung für die Methode ist ein historisches Grundwissen der Lerngruppe über den Holocaust und über die Zeit des Nationalsozialismus.

Zudem sollten Vorkenntnisse über die verschiedenen Erscheinungsformen von Antisemitismus vorhanden sein [siehe Arbeitsdefinition Antisemitismus IHRA]. Für die Analyse der Beispiele, die in der Methode besprochen werden sollen, ist es zudem elementar, Schuldabwehr in der Erinnerungskultur und im Alltag [sekundärer Antisemitismus] behandelt zu haben. [Weitere Informationen: „Zur politischen Dimension von Erinnerungskultur“, S. 17 sowie „Herausforderung & Potentiale der Bildungsarbeit gegen Antisemitismus, S. 15]

Die Lehrkraft sollte beachten, dass die Wissensvermittlung über den Holocaust weder das Lehren über Antisemitismus, noch über jüdisches Leben ersetzen darf.



METHODE

Erkennen von Holocaustverharmlosung, -verzerrung und -leugnung

Die Lerngruppe wird mit Aussagen oder Situationsbeschreibungen konfrontiert, die den Holocaust verharmlosend oder falsch darstellen, ihn leugnen oder bei welchen zudem andere Erscheinungsformen des Antisemitismus auftreten. Die Teilnehmenden sollen nun in Kleingruppen darüber diskutieren, welche Art von Antisemitismus oder Holocaustrelativierung vorliegt. Die Ergebnisse sollen dann der Lerngruppe vorgestellt und diskutiert werden.

Beispiele

Beispiel 1: Teilnehmende der sogenannten „Hygienedemos“ und „Querdenken“-Veranstaltungen heften sich einen gelben „Judenstern“ mit der Aufschrift „ungeimpft“ an die Brust.

Erkannt werden soll:

Verharmlosung des Holocaust
Relativierung von NS-Verbrechen

wie erkennbar?

Holocaustvergleich/
Opferinszenierung

Beispiel 2: „Was der Staat Israel heute in Palästina macht, ist im Prinzip nichts anderes als das, was die Nazis im Dritten Reich mit den Juden gemacht haben.“

Erkannt werden soll:

Dämonisierung; israelbezogener Antisemitismus
Gleichsetzung Nahostkonflikt/Holocaust
Relativierung von NS-Verbrechen

wie erkennbar?

3-D-Test
Holocaustvergleich
sekundärer Antisemitismus

Beispiel 3: „Nur in Deutschland gibt es einen Schuld kult, obwohl in anderen Ländern auch Juden verfolgt und ermordet wurden.“

Erkannt werden soll:

Relativierung von NS-Verbrechen
sekundärer Antisemitismus

wie erkennbar?

Externalisierung der Verantwortung
Abwehr der Erinnerung an den Holocaust

Impulsfragen für die Gruppendiskussion

- Liegt bei der Aussage/Situation eine Erscheinungsform von Antisemitismus vor und wenn ja, welche?
- Was an der Aussage/Situation ist verzerrend oder verharmlosend? Liegt eine Leugnung des Verbrechens vor?
- Welchen Zweck soll die jeweilige Aussage erfüllen?
- Welche Inhalte sollen transportiert werden und warum?

Die Abschlussdiskussion erfolgt im Anschluss der Übung im Plenum.

Links & Literatur – Empfehlungen des Hauses

Assmann, Aleida: *Geschichte im Gedächtnis. Von der individuellen Erfahrung zur öffentlichen Inszenierung*. München: C. H. Beck Verlag, 2014.

Assmann, Aleida: *Der lange Schatten der Vergangenheit. Erinnerungskultur und Geschichtspolitik*. München: C. H. Beck Verlag, 2018.

Benz, Wolfgang: *Antisemitismus. Präsenz und Tradition eines Ressentiments*. Frankfurt/M.: Wochenschau Verlag, 2020.

Bernstein, Julia et. al: *„Mach' mal keine Judenaktion!“ Herausforderungen und Lösungsansätze in der professionellen Bildungs- und Sozialarbeit gegen Antisemitismus*. 2018.

Online unter: https://www.frankfurt-university.de/fileadmin/standard/Aktuelles/Pressemitteilungen/Mach_mal_keine_Judenaktion_Herausforderungen_und_Loesungsansaeetze_in_der_professionellen_Bildungs-_und_Sozialarbeit_gegen_Anti.pdf [Stand: 09.08.2022]

Bernstein, Julia: *Antisemitismus an Schulen in Deutschland: Befunde – Analysen – Handlungsoptionen*. Weinheim: Beltz Juventa-Verlag, 2020.

Butter, Michael: *„Nichts ist, wie es scheint“: Über Verschwörungstheorien*. Bonn: Suhrkamp Verlag, 2018.

Feuerherdt Alex, Markl Florian: *Die Israelboykottbewegung: Alter Hass in neuem Gewand*. Berlin, Leipzig: Hentrich&Hentrich, 2018.

Feuerherdt Alex, Markl Florian: *Vereinte Nationen gegen Israel: Wie die UNO den jüdischen Staat delegitimiert*. Berlin, Leipzig: Hentrich&Hentrich, 2018.

Holler, Malte: *Sekundärer Antisemitismus*. O.D.

Online unter: <https://www.anders-denken.info/informieren/sekund%C3%A4rer-antisemitismus-1> [Stand: 11.08.2022].

Holz, Klaus; Haury Thomas: *Antisemitismus gegen Israel*. Hamburg: Hamburger Edition, 2021.

International Holocaust Remembrance Alliance: *Arbeitsdefinition von Antisemitismus*. 2016.

Online unter: <https://www.holocaustremembrance.com/de/resources/working-definitions-charters/arbeitsdefinition-von-antisemitismus> [Stand: 11.08.2022]

International Holocaust Remembrance Alliance: *Arbeitsdefinition zur Leugnung und Verfälschung / Verharmlosung* des Holocaust*. 2013. Online unter:

<https://www.holocaustremembrance.com/de/resources/working-definitions-charters/arbeitsdefinition-zur-leugnung-und-verfaelschung> [Stand: 11.08.2022].

Kistenmacher, Olaf: *Schuldabwehr-Antisemitismus als Herausforderung für die Pädagogik gegen Judenfeindschaft*. In: Mendel, Meron; Messerschmidt, Astrid (Hg.): *Fragiler Konsens. Antisemitismuskritische Bildung in der Migrationsgesellschaft*. Frankfurt/M.: Campus Verlag, 2017.

Kistenmacher, Olaf: *Latente Formen des Antisemitismus in der Bildungsarbeit. Theoretische Zugänge und Handlungsstrategien*. In: Grimm, Mark; Müller, Stefan (Hg.): *Bildung gegen Antisemitismus. Spannungsfelder der Aufklärung*. Frankfurt/M.: Wochenschau Verlag, 2020.

Salzborn, Samuel: *Antisemitismus: Geschichte, Theorie, Empirie*. Baden-Baden: Nomos, 2014.

Salzborn, Samuel: *Globaler Antisemitismus: Eine Spurensuche in den Abgründen der Moderne*. Weinheim: Beltz Juventa-Verlag, 2018.

Salzborn, Samuel; Kurth, Alexandra: *Antisemitismus in der Schule – Erkenntnisstand und Handlungsperspektiven*. 2019.

Online unter: <https://www.tu-berlin.de/fileadmin/i65/Dokumente/Antisemitismus-Schule.pdf>

[Stand: 09.08.2022]

Bildungseinrichtungen und Beratungsstellen in Sachsen

Alternatives Kultur- und Bildungszentrum AKuBiZ e.V. Pirna

Website: <https://www.akubiz.de/>

Bildungsverein Parcours e.V.

<https://parcours-bildung.org/>

E-Mail: info@parcours-bildung.org

Bündnis gegen Antisemitismus Ostsachsen

www.bga-ostsachsen.de

Debunk. Amadeu Antonio Stiftung Sachsen

<https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/projekte/debunk/>

E-Mail: debunk@amadeu-antonio-stiftung.de

Ephraim Carlebach Stiftung Leipzig

<https://www.carlebach-stiftung-leipzig.de>

E-Mail: carlebach-stiftung-leipzig@t-online.de

Gedenkstätte für Zwangsarbeit Leipzig

<https://www.zwangsarbeit-in-leipzig.de>

E-Mail: gedenkstaette@zwangsarbeit-in-leipzig.de

HATiKVA e.V. Dresden

<https://www.hatikva.de/>

E-Mail: info@hatikva.de

Kultur- und Begegnungszentrum Ariowitsch-Haus e.V.

<https://ariowitschhaus.de/>

E-Mail: kontakt@ariowitschhaus.de

Kulturbüro Sachsen

<https://kulturbuero-sachsen.de/>

E-Mail: buero@kulturbuero-sachsen.de

Melde- und Beratungsstelle Antisemitismus Sachsen OFEK e.V.

<https://ofek-beratung.de/>

E-Mail: sachsen@ofek-beratung.de

